

Hans-Günter Wagner

„Euer wahres Gesicht ihr nicht im Spiegel seht“

Wang Fanzhi – ein früher Chan-Dichter und Gesellschaftskritiker

Wang Fanzhi (ca. 590-660) war ein bekannter Dichter zur Zeit des Übergangs von der Sui- zur Tang-Zeit. Mit früherem Namen hieß er Fan Tian und ist auch unter dem Namen *Fan Zhi* bekannt. Er soll aus Liyang in der heutigen Provinz Henan stammen. Sein poetischer Stil wird wegen seiner Schlichtheit und Klarheit im Ausdruck weithin geschätzt. Viele seine Gedichte fanden Eingang in bekannte Verssammlungen der Tang-Zeit.

In Wang Fanzhis Werk finden sich bereits alle wesentlichen Aspekte der späteren Chan-Dichtung in elementarer Form. Sein besonderes Anliegen war die gesellschaftliche Verantwortung des Menschen. Daher betonte er die sozialen Aspekte der Buddha-Lehre. In seinen Versen versuchte er, gesellschaftliche Prinzipien eines vernünftigen und friedvollen Umgangs miteinander zu vermitteln. Seine Poesie war der Aufgabe verpflichtet, den Menschen das Gute zu lehren. Dazu gehörte auch die Kritik an ungerechten gesellschaftlichen Verhältnissen, oft bediente er sich dabei des stilistischen Mittels der Ironie und des Scherzes. Er warnte die Menschen seiner Zeit vor übertriebenem Streben, das eher das Gegenteil vom dem erzeugt, was es erreichen möchte. Gleichmut und Gelassenheit sind Einstellungen, die zu einem guten und harmonischen Leben führen. Die Innenschau im Chan ist ihm ein großartiges Werkzeug, das eigene wahre Wesen zu erschauen und dem Leben Richtung und Orientierung zu geben.

Wie in Versen der zahllosen Chan-Dichter, die ihm folgten, so ist es die Kunst der allusiven Rede, die den ästhetischen Reiz dieser Poesie ausmacht. Die Worte sprechen das Unausprechliche nicht aus, sie deuten lediglich hin auf die Rätsel, die rational nicht zu lösen sind und das, was allenfalls zu errahnen ist.

Zu seinen Lebzeiten war Wang Fanzhi ein bekannter Dichter, wurde jedoch von vielen seiner Zeitgenossen eher negativ wahrgenommen. Er war der erste chinesische Dichter, der sich in seiner Poesie der Alltagssprache bediente. Von vielen „*Gelehrten*“ wurde ihm daher zu unrecht vorgeworfen, dass seine Verse zu oberflächlich und seicht seien. Wang Fanzhis Dichtkunst hat auf die folgenden Generationen von Chan-Dichtern einen prägenden Einfluss ausgeübt. Sein ungeschmückter und direkter Stil hat zweifellos Han Shan, den Poeten und Chan-Rebell vom „*Kalten Berg*“ inspiriert und ebenso dessen Zeitgenossen Feng Gan und Shi De. Doch auch im Werk von Wang Wei, einem der berühmtesten Poeten des alten China, sowie in den Versen von Bai Juyi, Jian Ran und anderen ist sein Einfluss unverkennbar.

Mit dem Beginn der Ming-Dynastie im 14. Jahrhundert geriet sein Werk mehr und mehr in Vergessenheit. Erst in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden viele seiner Gedichte wiederentdeckt, insbesondere aus der sog. „*Dunhuang*“-Sammlung. 1935 erschien ein erster kompletter Band mit seinen Versen. Eine später von Zhang Yihou herausgegebene Sammlung mit Kommentaren umfasst 345 bis heute erhaltene Verse aus der Feder (oder besser dem Schreibpinsel) Wang Fanzhis.

Dampfbrote aus Erde

Grabhügel sind vor der Stadt
mancher wirkt wie ein Dampfbrot
Was sie füllt die Stadt bevölkert
fällt anheim auch bald dem Tod
Nur ein Dampfbrot
hat ein jeder
Da hilft kein Klagen
kein Gezeter
Nur wenig Menschen gibt's
die über hundert Jahre leben
So viele aber sind's
die dies erstreben
Sie schützen sich durch Eisentore
ihr Gut durch hohe Wände
Doch die Dämonen grinsen feist
und klatschen in die Hände

Die Zeit vor meiner Geburt

Es gab eine Zeit, da ich nicht existierte
Finsternis und kein Wissen
Dann nötigte mir der Himmelsherrscher ein Selbst auf
Warum musste ich geboren werden?
Ohne Kleidung muss ich frieren
Ohne Nahrung leide ich Hunger
O Himmelsherrscher nimm mein Selbst zurück
Lass mich zurückkehren in den Zustand
des Nicht-Geborensseins

Mein Tor zum Dharma

Mein Tor zum Dharma ist
hundert Ballen feinsten Seide gleich an Wert
Schlage die Starken, stütze die Schwachen
und im Tode bleibst du
vom Gericht verschont

Das wahre Gesicht erschaut ihr ohne Spiegel

Euer wahres Gesicht
ihr nicht im Spiegel seht
Beim Almosengeben
es nicht um Geldgaben geht
Sitzt einfach nur achtsam und still
für lange, lange Zeit
Von selbst ihr werdet so erschau'n
der Dinge Wesenheit

Andere reiten auf stolzen Rossen

Andere reiten auf stolzen Rossen
Ich führe einsam meinen Esel
Das Brennholz schultere ich auf dem Rücken
Doch es ist Friede in meinem Herzen

Wenn ich Geld habe

Immer wenn ich Geld habe
so freundlich mein Weib und meine Söhne
Kaum lege ich ab mein Oberkleid
falten sie zusammen die Daunenjacke
Gehe ich auf eine Reise
begleiten sie mich bis auf die Straße
Ein paar Münzen reiche ich ihnen
schon lächeln sie übers ganze Gesicht
Solange die weiße Geldtaube mich umkreist
plappern sie freudig wie die Papageien
Doch stehe ich einmal ohne etwas da
schon verfinstern sich ihre Mienen
Sieben Arten von Armut gibt es
sieben Arten von Reichtum gibt es
Das Streben nach Reichtum sieht den Menschen nicht
Er ist nur ein Mittel, ihn zu erlangen

Die Ordnung des Himmels ist für die einfachen Menschen

Die Ordnung des Himmels
ist für die einfachen Menschen
Alle irdischen Regeln
sollten diesem Grundsatz gehorchen
Aber die heutigen Herrscher
sehen nur die Regeln, die ihnen nützen
Regeln, die ihnen missfallen
beachten sie nicht
So schaffen sie
ihre eigene Ordnung
Wer wird ihnen
Grenzen ziehen?
Es ist die Zeit des Unrechts
und kein Ort es zu enden
Wie kann die Ordnung des Himmels
Wirklichkeit werden?

Nicht nach dem wahren Buddha trachten

Strebet nicht im Übermaß
nach dem wahren Buddha
Den wahren Buddha werdet ihr
auf diese Weise nicht erblicken
Der Geist, er ist so wunderbar
und ruht in allen Dingen
Wie könntet ihr sonst spüren
den Duft der Blüten und der Gräser
Der Geist ist stets an nichts
an keinem Ding verhaftet
Unser Anlitz ist jenes
das die große Mutter uns schenkte
Im Laufe der Kalpas
wandern seit ewigen Zeiten die Steine
Doch inmitten von allem die wahren Natur
sie ändert sich nicht

Von Freude gelöst aufsteigen

Gäbe es nicht die Freuden der höheren Welten
Wie könnte ich Glück je erfahren?
Wenn ich Hunger habe, esse ich
Bin ich müde, lege ich mich zum Schlaf
Die Törichten lachen über mich
Die Wissenden kennen den natürlichen Weg
Jenseits von töricht und weise
Im Geheimen selbst kein Geheimnis

Aus der Mitte zum Kern

Aus der Mitte des Wissens
 zum Kern der Wahrheit gelangen
Die Sinnespforten eines Totenschädels
 weisen nicht den Weg
Wie das Ziel erreicht werden kann -
 ist schwer zu erklären
Obwohl du es wußtest
 ungeboren im Gewahrsein deiner Mutter

Die Verse Wang Fanzhis wurden den folgenden Sammlungen entnommen und vom Verfasser ins Deutsche übertragen:

Chanshi Sanbai Shou (300 Chan-Gedichte), redigiert und kommentiert von Zhu Zhengqiu, Lijiang Chubanshe. Guilin 1999.

Chanshi Sanbai Shou (300 Chan-Gedichte), Gaosengbian (Verse von Mönchen und Nonnen) redigiert und kommentiert von Guo Shengxu, Shidai Wenyi Chubanshe. Changchun 2003.

Chanshi Sanbai Shou (300 Chan-Gedichte), redigiert und kommentiert von Liu Xiangyang, Dazhong Wenyi Chubanshe. Beijing 2004.

Chanshi Baishou (100 Chan-Verse), redigiert und kommentiert von Hong Pimo, Zhongguo Youyi Chuban Gongsi, Beijing 1993.

Yang Yongqi/ Chen Guofu/ Tang Li: Chan Yu Mei – Chanshi Xinshi (Die Ästhetik des Erwachens – Chan-Gedichte neu erklärt), Sichuan Renmin Chubanshe, Chengdu 1998.